

Deutsch-Israelische Jugendbegegnung

von Esther Strobel, Schülerin der 12. Klasse am Goethe-Gymnasium in Reichenbach/Vogtland



Israel – ein einzigartiges, wunderschönes Land, ein Land voller Faszination und voller beeindruckender Historie. Ein Land, so klein und doch so bedeutend, voller Bedrohung und voller Hoffnung.

Wir – das sind 14 junge Schüler und Schülerinnen aus dem Vogtland – durften im Februar dieses Jahres das Heilige Land im Rahmen der Deutsch-Israelischen-Jugendbegegnung besuchen. Geleitet von Pfarrer Klemm (Plauen) bekamen wir so in einer Woche einen recht umfangreichen Einblick in dieses Land und seine Geschichte.

Unser Programm fand schwerpunktmäßig in Jerusalem statt. Wir besichtigten die alte „City of David“ mit ihren archäologischen Ausgrabungen, die Westernwall (Klagemauer), die Grabeskirche, den Abendmahlsaal Jesu und die Tränenkirche „DOMINUS FLE-VIT“ auf dem Ölberg, um nur ein Dinge zu nennen. Außerdem hatten wir die Möglichkeit, ins palästinensische Autonomiegebiet

zu fahren, um in Bethlehem die Geburtskirche zu besuchen. An einem anderen Tag fand auch ein Ausflug zur Bergfestung Massada statt, der Ort, wo einst der Luxuspalast von Herodes stand und wo sich später ein paar aufständische Juden ansiedelten, um sich vor den Römern zu schützen. Sozusagen hatten wir rund um die Uhr interessanten Geschichts- und Religionsunterricht.

Das Besondere an unserer Reise war allerdings der Austausch mit den Israelis aus dem Jugenddorf in Jerusalem. Das Jugenddorf ist eine Art Internat, wo Jugendliche mit jüdischem Hintergrund aus verschiedensten Nationen leben und zur Schule gehen können. Einige der Aktionen unternahmen wir mit ihnen gemeinsam, um die Kultur hautnah miterleben. So feierten wir beispielsweise gemeinsam Schabbat. Die jugendlichen Israelis sind Menschen voller Lebensfreude und Charisma, Menschen, die auch noch ihren Weg im Leben suchen. Menschen, die genau wie wir Abenteuer erleben wollen. Sich

mit ihnen in Yad Vashem über die Geschehnisse im Holocaust auszutauschen, war irgendwie besonders. Wir, sowohl Israelis als auch Deutsche, sind eine neue Generation. Wir haben nichts von dem miterlebt, was damals im Zweiten Weltkrieg geschah. Es ist Geschichte. Doch wir waren uns einig: So etwas darf nie wieder geschehen, egal in welcher Form!

Unter anderem fragten uns die Israelis: „Wie ist das eigentlich, gibt es in Deutschland wirklich noch Antisemitismus? Ist das überhaupt noch ein präsent Thema?“. Leider mussten wir auf diese Fragen mit „ja“ antworten. Es ist erschütternd zu sehen, wie der Judenhass gerade in jüngster Zeit immer mehr zu Tage tritt. Vor kurzem erschien in der Tagesschau ein Artikel über den immer aggressiver werdenden Antisemitismus. Neonazis griffen am 27. August 2018 mit Steinen, Flaschen und einem abgesägten Stahlrohr ein jüdisches Restaurant in Chemnitz an. „Hau ab aus Deutschland, du



Judensau“, beschimpften sie den Restaurantbesitzer. Es ist beschämend, von solchen Ereignissen zu lesen und davon zu hören. (Siehe Artikel Seite 14!)

Mit unserem Austausch setzten wir ein Zeichen des Friedens zwischen unseren beiden Nationen. Was einst unbekannte Namen auf einer Liste waren, sind nun gute Freunde von uns geworden. So freuten wir uns umso mehr, uns im September 2018 bei der Rückbegegnung in Deutschland wiedersehen zu können. Berlin, Dresden, Plauen sowie die Sächsische Schweiz standen dabei auf dem Programm. Auch hier wurden die Schatzen der deutschen Geschichte aufgedeckt und betrachtet. In Berlin besuchten wir das ehemalige Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen und die Gedenkstätte der „Topografie des Terrors“ aus dem Zweiten Weltkrieg. Es ist wichtig die Geschichte zu kennen, um die Gegenwart zu verstehen und es in Zukunft besser machen zu können. Was klein anfängt, kann bittere Auswirkungen haben. Wir dürfen dem Hass keinen Raum geben, egal in welcher Form. Er besitzt eine gewaltige Zerstörungskraft!

Alles in allem, ist die Deutsch-Israelische Jugendbegegnung eine unglaubliche Chance mit großem Potential. Besonderer Dank gilt dabei Pfarrer Klemm, der das alles organisiert und ermöglicht hat. Die Zeit in Israel war für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis und alle haben viel daraus gelernt. Friede Dir, Israel! 🇮🇱



Israeltag in Leipzig



Botschafter Jeremy Isscharoff (2.v.l.) und Ministerpräsident Michael Kretschmer (r.), Foto: Sächsische Staatskanzlei



Arye Sharuz Shalicar, Foto: privat

Am 6. September hat in Sachsen ein weiteres Mal der Projekttag „Israel – anders kennen lernen“ stattgefunden. Mehr als 350 Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Freistaat kamen an der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig zusammen, um sich mit Israel auseinanderzusetzen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten Workshops zu den Themen Demokratie, High-Tech, Zivilgesellschaft, zur Vielfalt der Religionen oder zum Lifestyle junger Israelis.

In einem weiteren Workshop konnten Sie die nationale Sicherheit aus deutscher und israelischer Perspektive miteinander vergleichen. Der Workshop zu diesem Thema wurde gemeinsam von einem Jugendreferenten der Bundeswehr und dem ehemalige Sprecher der Israelischen Verteidigungskräfte, dem Major Res. Arye Sharuz Shalicar, geleitet. Shalicar war live aus Israel über Video zugeschaltet. Höhepunkt des Tages war die gemeinsame Diskussionsrunde mit Botschafter Jeremy Isscharoff und Ministerpräsident Michael Kretschmer, bei der zahlreiche Schülerinnen und Schüler Fragen stellten und Anregungen gaben.

Quelle: Botschaft des Staates Israel

Yad Vashem zeigt Ausstellung im Netz

Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem präsentiert zum 80. Jahrestag der Pogromnacht eine Online-Ausstellung. Vom 9. auf den 10. November 1938 verwüsteten Nazis Tausende jüdische Einrichtungen und verschleppten über 30.000 Juden in Konzentrationslager. Yad Vashem zeigt auf seiner Internetseite multimedial die Geschichten von deutschen und österreichischen Juden, die jene Nacht erlebt haben. Die Online-Ausstellung besteht aus Dokumenten, Fotos und privaten Briefen der Zeitzeugen mit Erklärungen und Hintergrundtexten, sowie Videointerviews mit den Zeitzeugen. Die meisten Ausstellungsstücke stammen aus der Sammlung von Yad Vashem. Einige Geschichten würden in der Ausstellung jedoch zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert, hieß es in einer Mitteilung der Gedenkstätte. Die Ausstellung zeigt zum Beispiel die Reisepässe der Eheleute Zack. In der Pogromnacht wurde ihr Haus in Neidenburg im damaligen Ostpreußen gestürmt. Die Nazis griffen sie mit Messern an. Die Ehefrau Minna starb, ihr Mann Aron überlebte schwer verletzt und floh später nach Argentinien, wie in einem dazugehörigen Text steht. Die Ausstellung „The Kristallnacht Pogrom“ wird nach Angaben von Yad Vashem auch von Deutschland unterstützt. Die von den Nazis übernommene Bezeichnung „Reichskristallnacht“, die auf die vielen Scherben in den Straßen anspielte, lehnen Historiker heute allerdings als verharmlosend ab. Die Pogromnacht gilt als Auftakt zur systematischen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung.

» www.yadvashem.org/yv/de/exhibitions/novemberpogromnacht/index.asp 🇮🇱

Quelle: ILLI-News